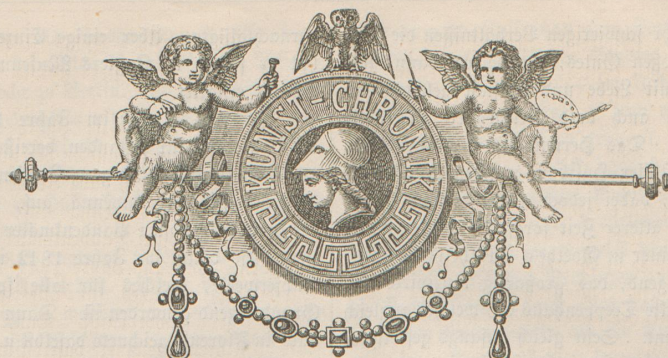


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von  
Lübow (Wien, Chäre-  
stanungasse 25) oder an  
die Verlags-handlung in  
Leipzig, Gartenstr. 8,  
zu richten.

17. März



Nr. 23.

Inserate

à 25 Pf. für die drei  
Mal gespaltene Petit-  
zeile werden von jeder  
Buch- u. Kunsthandlung  
angenommen.

1881.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Zur Erinnerung an Ferdinand von Quast. — E. v. Schaub, Die Schatzkammer des bayerischen Königshauses; Deutsche Renaissance; Die Kunst des 19. Jahrhunderts. — Adolf Haack f. — Köln: Permanente Kunstausstellung. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Berichtigung. — Inserate.

### Zur Erinnerung an Ferdinand von Quast.

Unter den hervorragenden Männern des Faches, welche in den letzten Jahren von uns geschieden sind, verdient Ferdinand von Quast noch einen litterarischen Denkstein in diesen Blättern. Selbst ein feinsüßlicher Künstler, war er zugleich einer der Begründer der modernen Kunstgeschichte, insbesondere der Wissenschaft von der Kunst des Mittelalters, und ist, niemals ruhend, sondern stets weiter forschend, bis zu seinem Tode einer der bedeutendsten Vertreter derselben geblieben. Seine Arbeiten sind mustergiltig für die Methode der Forschung und wegen ihres Reichthums an gesicherten Resultaten.

Alexander Ferdinand von Quast, einem alten märkischen Adelsgeschlecht entsprossen, wurde am 23. Juni 1807 zu Radensleben, dem in der Grafschaft Muppin gelegenen Gute seines Vaters, geboren und erhielt seinen ersten Unterricht durch Hauslehrer. Später, seit dem Jahre 1815, verbrachte er mehrere Jahre in der Plamanschen Erziehungsanstalt zu Berlin und besuchte während dieser Zeit auch fleißig den Bahnschen Turnplatz. Die Freiheitskriege machten auf ihn einen großen Eindruck. Im Winter 1821—22 besuchte er das Gymnasium zu Neu-Muppin, wo besonders Prof. Dr. Starke, ein bedeutender Theologe und Philologe, durch seine geistvolle Erklärung der griechischen Klassiker bleibenden Einfluß auf ihn ausübte, ihm auch Winkelmanns Werke in die Hand gab und ihn zuerst auf die Schönheiten der antiken Statuen, deren Abgüsse er dann in Berlin studirte, aufmerksam machte.

Oftern 1825 bezog Quast die Universität Berlin,

um dort auf den Wunsch seiner Mutter Theologie zu studiren. Er kam seiner Aufgabe nach; doch zog ihn sein Herz, ohne daß er das Interesse für die Theologie jemals verloren hätte, zur Kunst. Er hörte die Vorlesungen von Becker, Böhlen, Boeckh u. a., besuchte auch die Kunstakademie, zeichnete dort unter der Leitung von Niedlich nach der Antike, kopierte im königlichen Schlosse ältere italienische Gemälde und ging viel mit Künstlern wie Rauch, Drake, Ed. Meyerheim u. a. um. Auch las er mit Begeisterung Goethe, Shakespeare und die griechischen Dichter. Im Jahre 1825 unternahm Quast in Begleitung seiner Eltern seine erste größere Reise, besuchte Magdeburg, Braunschweig, Hildesheim und ging dann nach Sachsen, wo er die Dresdener Gemäldegalerie studirte, etwas später nach Böhmen, wo ihn besonders die Burg Eger mit ihrer Doppelkapelle interessirte, die er genau untersuchte, um über sie bald darauf eine wissenschaftliche Arbeit (in Voelkens Kunstblatt vom Jahre 1828) zu publiziren.

Nachdem Quast ohne Lehrer die antike Architektur nach dem großen Werke von Stuart und Revett eingehend studirt hatte, widmete er sich im Jahre 1827 ganz der Architektur. Mit seinem speziellen Landsmanne Schinkel verkehrte er schon seit einigen Jahren; jetzt lernte er auch die Architekten Stüler und Strack, dann Kugler, Gruppe u. a. kennen und blieb mit ihnen Zeit seines Lebens in regem freundschaftlichen Verkehr. Im Jahre 1828 legte er die Feldmesserprüfung ab und leitete dann die praktische Ausführung des von Schinkel entworfenen königlichen Bachhofgebäudes zu Berlin.

Nachdem im Jahre 1830 sein Vater in Marienbad gestorben war, zog Quast nach Radensleben und